Morgen- **№ 117.** **Ausgabe.**

Berlin, Mittwoch, **den 11. März 1891.**

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Abonnements-Preis: vierteljährl. für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika 2c. Kreuzband-Sendung 20 Mk. per Vierteljahr.

Abonnements werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Ammel in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Comie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Abonnements werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Submissions-Anzeiger. Hôtels- und Bäder-Anzeiger. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie. Allgemeine Verloosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclametheil 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Hierbei als IV. Beilage:
Submissions-Anzeiger.

Zur Berathung des Marine-Etats.

In Anbetracht der noch immer nicht zum Abschluß gebrachten Berathungen des diesjährigen Marine-Etats dürfte es zur Klarstellung der Situation geeignet erscheinen, einen kurzen Ueberblick über die Entwickelung unserer Marine in den letzten Jahren zu geben, in welchem Zeitraum sich die hauptsächlichsten Veränderungen in dem Bestande unserer Flotte vollzogen. Gerade weil das Urtheil des Laien auf diesem Gebiete sich durchaus demjenigen der Sachverständigen anschließen muß und fast niemals ein selbstständiges sein kann, herrscht in Bezug auf unsere Flotte noch eine weitgehende Unkenntniß und Verwirrung, welche auch die augenblicklichen Verhandlungen des Reichstags, als zu sehr vom Parteiinteresse beeinflußt, nicht vollständig klären konnten. Dazu kommt, daß in der Presse und der öffentlichen Meinung vielfach mit Schlagworten, wie Flotten-Gründungsplänen, Flotte ersten Ranges, Schlachtflotte und Küstenvertheidigungsflotte, gearbeitet wird, welche von den wirklichen Zuständen kaum ein wahrheitsgetreues Bild geben können. Und doch läßt sich nicht leugnen, daß die Sympathie für die Deutsche Flotte in den weitesten Kreisen des Deutschen Volkes verbreitet ist; war doch der Gedanke der Gründung einer Deutschen Flotte untrennbar mit dem Traum Deutscher Patrioten von der Einheit des Deutschen Vaterlandes verbunden. In der Deutschen Flotte verkörpert sich dieser Einheitsgedanke des Vaterlandes am deutlichsten; weit deutlicher wenigstens als in der Einrichtung des Deutschen Reichsheeres, das ja thatsächlich noch jetzt aus so und so vielen Contingenten der einzelnen verbündeten Staaten zusammengesetzt ist. Die Flotte ist Kaiserlich Deutsch, während die Heereskörper noch die verschiedenen Namen ihrer einzelnen Staaten tragen; wir besitzen kein Kaiserlich Deutsches Heer, sondern nur eine Königlich Preußische Armee, eine Königlich Bayerische, Sächsische, Württembergische Armee 2c. Alle diese Contingente stehen allerdings unter dem gemeinsamen Obercommando des Deutschen Kaisers und so mag die verschiedene Benennung nicht viel auf sich haben, aber der Einheitsgedanke kommt in der Deutschen Flotte doch präciser zum Ausdruck.

Es ist bekannt, mit wie geringen maritimen Streitkräften wir 1370 in den großen Krieg mit Frankreich gingen. Daß damals die Franzosen eine Landung an der Nordseeküste Deutschlands unterließen, lag an den raschen phänomenalen Erfolgen unseres Landheeres, die Frankreich zwangen, alle seine Kraft, auch die der Flotte, auf die Vertheidigung des Vaterlandes zu verwenden. Dieser unserer maritimen Schwäche mußte nach Gründung des Deutschen Reichs abgeholfen werden. Es wurde 1873 ein Flottengründungsplan aufgestellt, der als Kern ein Geschwader von 8 bis 10 großen Panzerschiffen enthielt. Lange Zeit begnügte sich Deutschland mit diesem ersten Plan. Bis 1888 erfuhr die Flotte nur eine geringe Vermehrung, so durch den Bau des kleineren Panzerschiffes „Oldenburg". Die technischen Erfindungen auf dem Gebiete des Seewesens, vor allem die Entwickelung des Torpedos schien die gesammte Kriegführung zur See umgestalten zu wollen und eine Zeitlang war die Ansicht selbst in fachmännischen Kreisen vorherrschend, daß die Zeit der großen Panzerschiffe vorüber sei. Die Deutsche Marineverwaltung nahm deshalb sehr verständiger Weise eine abwartende Stellung ein, bis sich die Anschauungen über den Werth der Torpedos einerseits und den der Panzer andererseits geklärt hatten. Die Klärung der Anschauungen vollzog sich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre. Allgemein kam man zu der Ueberzeugung, daß die Torpedos eine Umwälzung in der Kriegführung zur See nicht herbeiführen, und daß die schweren Panzer auch fernerhin die eigentliche Entscheidung in den Seeschlachten und der Küstenvertheidigung bringen würden. Die Schutzmaßregeln gegen die Torpedos vervollkommneten sich; die neueren Schnellfeuergeschütze konnten die Torpedoboote vernichten, ehe sie zur Action überzugehen vermochten — kurz, es stellte sich heraus, daß schwere Schlachtpanzerschiffe mit schweren Geschützen für eine actionsfähige Marine nicht zu entbehren seien. In Folge dieser Erkenntniß konnte sich die Deutsche Marineverwaltung der Pflicht nicht länger entziehen, die Flotte in der Richtung der Vervollkommnung der schweren Schlachtflotte auszubauen, um so weniger als die Schiffe der Deutschen Flotte durchaus veraltet waren und die übrigen Staaten Europas bereits mitten in dem Ausbau ihrer Flotten begriffen waren. Wir besaßen zu jener Zeit (1888) 12 Panzerschiffe, die 21 Jahre alten „Friedrich Karl" und „Kronprinz". „König Wilhelm" war 26, „Preußen" 16, „Kaiser", „Deutschland" und „Friedrich der Große" 15 Jahre alt, die für den modernen Seekrieg eigentlich unbrauchbar geworden waren. Einigermaßen den Anforderungen der Neuzeit genügten die 4 Aussallcorvetten der Sachsenklasse „Bayern", „Sachsen", „Württemberg" und „Baden", welche 1877—1880 vom Stapel gelaufen waren und der in den Jahren 1880—1884 gebaute Panzer „Oldenburg". Ein Blick auf die übrigen Marinen Europas genügte, um die Dürftigkeit unserer Flotte erkennen zu lassen. Italien hatte seit 1880 5 Panzerschiffe von je 13 000 Tons und 3 Panzerschiffe von je 11 000 Tons gebaut. Rußland im Ganzen 11 Panzerschiffe, darunter 5 von je 10 000 Tons. Spanien hatte 8 Panzerdeckkreuzer und 6 größere Panzerschiffe in Vorbereitung, Frankreich besaß 30 Hochsee-Panzerschiffe fertig, 3 befanden sich im Bau. Welche immense Summe England für die Reform seiner Flotte in den letzten Jahren ausgegeben hat, braucht kaum erwähnt zu werden. Um nun einigermaßen Schritt mit dem Auslande zu halten und einen den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Kern von Schlachtschiffen zu gewinnen, beantragte die Deutsche Marineverwaltung, ihr die ersten Raten für 4 große Schlachtschiffe zu bewilligen. Dieselben sollten etwa zu 10 000 Tons gebaut werden und eine schwere Geschützarmirung tragen. Der Reichstag bewilligte diese 4 ersten Raten (à 800 000 Mark) ebenso wie die weiteren Anforderungen. Ueber die Nothwendigkeit des Baues dieser Schiffe herrschte selbst bei der Opposition keine Meinungsverschiedenheit, nur wollten Centrum und Freisinn in einem langsameren Tempo bauen. Außer diesen Schlachtschiffen wurden aber noch zum wirksameren Küstenschutz 9 Panzerfahrzeuge gefordert, die an Stelle der alten 13 Kanonenboote treten sollten; ferner sieben neue Kreuzercorvetten zum Schutz unseres überseeischen Verkehrs im Fall eines Krieges. Außerdem war der Bau von 4 Kreuzern, 2 Avisos und 2 Torpedo-Divisionsbooten vorgesehen. Nach dem Flottenergänzungsplan von 1889/90 wurden also gefordert 4 Panzerschiffe, 9 Panzerfahrzeuge, 7 Kreuzercorvetten, vier Kreuzer, 2 Avisos, 2 Torpedo-Divisionsboote und von diesen Neubauten in den Etat von 1889/90 eingestellt und genehmigt 4 erste Raten für die 4 Panzerschiffe, 2 erste Raten für 2 Panzerfahrzeuge, eine erste Rate für einen Kreuzer, 2 Raten für die Torpedo-Divisionsboote. Später wurden dann noch die ersten Raten für 2 Kreuzercorvetten bewilligt. Es bleibt zu bemerken, daß mit diesen Bewilligungen im Princip der Reichstag sich auch mit jenem eben skizzirten Flottenergänzungsplan einverstanden erklärte. Es muß auf diesen Umstand besonders hingewiesen werden, weil vielfach die Meinung verbreitet ist, daß die Marineverwaltung mit ihren jetzigen Forderungen über den Flottenergänzungsplan von 1889 hinausgehen wolle. Wie verhält es sich nun mit dieser, von der Opposition aufgestellten Behauptung?

Entsprechend dem Ergänzungsplane von 1889 und den Bewilligungen des Reichstages aus den Jahren 1889 und 1890 befinden sich zur Zeit im Bau 4 Panzerschiffe, 3 Panzerfahrzeuge, 3 Kreuzer-Corvetten, 3 Kreuzer und 3 Avisos. Erste Raten sind ferner bereits bewilligt für 2 Kreuzer-Corvetten. Der Etat für 1891/92 verlangte nun für diese beiden Kreuzer-Corvetten die zweiten Raten; da aber der Bau derselben noch nicht in Angriff genommen war, so wurden diese Forderungen unter Zustimmung der Marineverwaltung gestrichen. Sie werden im nächstjährigen Etat wieder erscheinen. An Neubauten wurden verlangt 3 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzer, 1 Aviso, 8 Torpedoboote. Stellt man nun die im Flottenergänzungsplan vorgesehenen Neubauten und die bereits bewilligten oder im vorliegenden Etat geforderten Neubauten einander gegenüber, so ergiebt sich folgendes Bild:

der Flottenergänzungsplan fordert:	bewilligt oder im jetzigen Etat gefordert:
4 Panzerschiffe,	4 Panzerschiffe,
9 Panzerfahrzeuge,	6 Panzerfahrzeuge,
7 Kreuzercorvetten,	3 Kreuzercorvetten,
4 Kreuzer,	4 Kreuzer,
2 Avisos,	4 Avisos (incl. die sog. „Kaiseryacht"),
2 Torpedodivisionsboote.	8 Torpedoboote.

Aus dieser Gegenüberstellung ergiebt sich, daß im Großen und Ganzen der Flottenergänzungsplan innegehalten worden ist. Ein Ueberschreiten desselben findet nur bei den Avisos und bei den Torpedobooten statt; bei den ersteren veranlaßte dasselbe die sich als nothwendig herausstellende Schaffung eines Avisos für größere Commandoverbände (die sogenannte Kaiser-Yacht). Was die Torpedoboote anbetrifft, so hat die Budgetcommission die Nothwendigkeit derselben selbst anerkannt. Gegen den Flottenergänzungsplan bleiben die Forderungen der Regierung zurück um 3 Panzerfahrzeuge und 4 Kreuzercorvetten. Es handelt sich in der gegenwärtigen Situation wiederum nicht um die Sache selbst, da man ja den endgiltigen Ausbau der Flotte auf Grund jenes Ergänzungsplanes zugestanden hat, sondern um das Tempo der Bauausführung, welches der Opposition und auch dem Centrum zu rasch genommen erscheint. Aus diesem Grunde erscheint aber auch die seitens des Reichskanzlers angebotene Compensation für die Bewilligung wenigstens zweier Panzerfahrzeuge, die darin bestehen soll, den Bau der Panzerschiffe zu verlangsamen, nicht als so werthlos, wie die Opposition dieselbe darstellt. Die Compensation besagt eben nichts anderes als ein Entgegenkommen, gegenüber dem Wunsche nach einem langsameren Tempo in der Bauausführung. Ob diese Verlangsamung des Tempos bei dem Bau der Panzerschiffe oder der Panzerfahrzeuge stattfindet, ist im Grunde genommen belanglos, da ja, beide Schiffsarten zu bauen, im Princip beschlossen ist. st.—

Telegraphische Depeschen.

Pest, 10. März. (C. T. C.) Das Oberhaus nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Sonntagsruhe mit der Abänderung an, daß die Sonntagsruhe jedenfalls bis Montag früh 6 Uhr dauern soll. Ferner wurde das Gesetz betreffend die Krankenunterstützung der Arbeiter, das Gesetz betreffend das Durchzugsrecht Bosnisch-Herzegowinischer Truppen durch Ungarn und schließlich das Gesetz betreffend die Ausdehnung der Versorgung von Officierswittwen und Waisen auf die Landwehr und den Landsturm angenommen.

Pest, 10. März. (C. T. C.) Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage betreffend die Beschaffung von 350 000 Repetirgewehren für die Honvedtruppen angenommen.

Verviers, 10. März. (C. T. C.) Die dritte Post aus London über Ostende vom 9. d., 8 Uhr 20 Min. Abds., hat den Anschluß an die Bahnpost Verviers-Köln, aus Vervier, 10. März, 12 Uhr 58 Min. Nachm., nicht erreicht. Grund: Dampfer wegen Sturmes bis 4 Uhr früh aus Dover nicht abgefahren.

Verviers, 10. März. (C. T. C.) Der an die Bahnpost Verviers-Cöln (aus Verviers 12,58 Nachts) anschließende Dampfer hat bis heute Nachmittag 1½ wegen anhaltenden, heftigen Sturmes nicht von Dover abfahren können.

Brüssel, 10. April. (C. T. C.) Gutem Vernehmen nach wurde der Pariser Socialist Guesde nur wegen Feststellung seiner Persönlichkeit und Legalisirung seines Aufenthalts in Belgien vor die Polizeibehörde geladen. Eine Ausweisung desselben ist nicht beabsichtigt gewesen.

Eine aus Arbeitern und Arbeitgebern bestehende Delegation des „Arbeits- und Industrieraths" überreichte den Kammern eine Petition, in welcher die Regierung ersucht wird, versöhnliche Maßregeln zu ergreifen, um einen allgemeinen Strike zu verhüten, der unheilvolle Folgen haben würde.